



GuB-Familientag: Spiele, Musik und Lachen brachten Farbe ins Leben.

Zwischen Zumutung und Lebensmut

GLAUBE UND BEHINDERUNG Bunter Familientag in Egerkingen mit spannenden Fragestellungen und Mut machenden Antworten.

Am Familientag nahmen 70 Personen teil. Der Verein Glaube und Behinderung (GuB) ermöglichte damit 16 Familien mit einem behinderten Kind eine Zeit der Entspannung. Die Eltern hörten zwei Referate, während die Kinder ihr eigenes Programm genossen. Der Familientag wird alle zwei Jahre von Aurelia und Hansueli Gujer und vielen Freiwilligen durchgeführt. Behinderte Kinder zwischen zwei und achtzehn Jahren werden betreut. Sie nehmen mit ihren Geschwistern am abwechslungsreichen Programm teil, das Werner Jordi organisiert hat. Der ehemalige Lehrer sitzt wegen MS selbst im Rollstuhl.

Die Referenten René und Irène Leuenberger aus Riehen sind Eltern von vier erwachsenen Kindern und einer Pflege-tochter. Ihre jüngste Tochter Tabea (23) ist stark geistig behindert. „Sie lachte erst mit sechs Monaten zum ersten Mal, aber dann geht jeweils die Sonne auf“, erzählten die

Eltern. Ja, das Leben mit einem behinderten Kind sei eine Zumutung. Und doch sei es zumutbar, weil man ein Ja dazu finden und vielleicht sogar einen Sinn in dieser speziellen Situation finden könne.

Dass er zu Tabea keine Beziehung aufbauen konnte wie zu seinen anderen Kindern habe einen tiefen Schmerz ausgelöst, erzählte René Leuenberger. Der 57-Jährige brauchte einige Zeit, bis er sich mit dieser Situation versöhnen konnte. Auch seinen sorgenvollen Gedanken keinen Raum zu geben, sei nicht einfach, ergänzte seine Frau. Sie zitierte Martin Luther: „Wir können nicht verhindern, dass Vögel um unseren Kopf fliegen. Aber wir können verhindern, dass sie darauf ein Nest bauen.“ Dankbarkeit und der Glaube an Gott seien weitere starke Ressourcen. „Findet täglich etwas zum Danken!“, forderte das Ehepaar Leuenberger auf. (mf)

• www.gub.ch